

Parteiorganisation im „Karl-Marx-Werk“ für die Friedenswacht mobilisiert!

Einem mächtigen Sieg in der Produktion, der zugleich ein Schlag gegen die imperialistischen Kriegsbrandstifter war.

Bei allen eingeleiteten Maßnahmen achteten wir besonders auf die Entfaltung der Kritik und Selbstkritik. So »rächte zum Beispiel der Betriebsfunk eine Kritik über die ungenügende Initiative der Abteilung „Einkauf“. Die im Einkauf* arbeitenden Genossen verstanden diese Kritik mit Verständnis nicht. Daraufhin fand mit den Genossen eine heilsame Aussprache statt. Diese Aussprache bewirkte, daß die im „Einkauf*“ arbeitenden Genossen in unsere Zubringerbetriebe gingen, so zum Beispiel in das Hertolwerk, Magdeburg, um die dort arbeitenden Genossen und Kollegen über die Betriebsparteiorganisation und BGL für Selbstverpflichtungen zu gewinnen. Damit wurden gute Ergebnisse erzielt, und am 1. Mai 1952 dankten die Genossen und Kollegen des Karl-Marx-Werkes durch Transparenz diesen Betrieben für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Erfüllung unseres Produktionsplanes.

Der Genosse Kulturdirektor Fraulob wurde von der Leitung unserer Betriebsparteiorganisation beauftragt, in unserer Betriebsabteilung in der Freienstraße ein Beispiel für die Übernahme freiwilliger Selbstverpflichtungen zu schaffen. (Gibt es in der Betriebsabteilung Freienstraße keine Grundorganisation unserer Partei, die an Stelle des Genossen Kulturdirektors die Initiative ergreifen konnte? Siehe Redaktion.) Er diskutierte mit einigen Brigaden über ihre Verpflichtungen, so zum Beispiel mit der Brigade Küchenhoff, die nur aus parteilosen Kollegen besteht. Die Brigade verpflichtete sich, bis zum 1. Mai 1952 täglich sechs Schieber anzufertigen. Diese Verpflichtung wurde sofort auf ein Stück Pappe geschrieben und am Arbeitsplatz angebracht. Das gab den Anreiz auch für die anderen Brigaden, besonders auch für jene Brigaden, die dem technologischen Prozeß entsprechend mit der Brigade Küchenhoff zusammenarbeiten. Damit diese Brigaden ihr Ziel erreichen konnten, bat auch der Kranführer um eine entsprechende Losung und verpflichtete sich, alle von den Formern anfallenden Arbeiten so zu transportieren, daß sie ihre Norm erfüllen können. Auch die anderen Brigaden entschlossen sich zur Übernahme freiwilliger Selbstverpflichtungen. Überall kündeten mit Kreide bemalte Bleche von dem Willen, die übernommenen Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen. Das Ergebnis war am 1. Mai 1952 nicht sechs Schieber täglich, sondern durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität bis zu 13 Schieber täglich, die von der Brigade Küchenhoff abgeliefert wurden.

Am 28. April erreichten wir in der Planerfüllung 56,2 Prozent, wobei jedoch zu bemerken ist, daß im Betrieb eine Anzahl „angearbeiteter“ Teile lagerten, für die aus den Zulieferbetrieben mir noch wichtige Montageteile, zum Beispiel Motoren, fehlten. Die Hauptaufgabe bestand in den letzten drei Tagen des Monats April im Montieren und Verpacken. Diese Arbeiten konnten auch von weniger qualifizierten Kräften durchgeführt werden.

In den zu dieser Zeit durchgeführten Mitgliederversammlungen zur Neuwahl der Parteileitungen wurde beraten, wie die Werktätigen noch besser für die Planerfüllung mobilisiert werden konnten.

Auch in der Mitgliederversammlung der Grundorganisation 16 wurde gründlich über den augenblicklichen Stand der Planerfüllung gesprochen. Die Genossen dieser Grundorganisation, größtenteils Angehörige des Betriebsschutzes, der Betriebsfeuerwehr und Pfortner, erkannten die Situation richtig und erklärten, alle Kraft daranzusetzen, daß das Karl-Marx-Werk auch und gerade am diesjährigen 1. Mai seinen Plan erfüllt. Sie erklärten sich bereit, neben ihrer Arbeitszeit in der Produktion vier Stunden zusätzlich mitzuhelfen und die Wachsamkeit zum Schutz des Betriebs zu verstärken. Der Genosse Fichtner, der am 1. Mai 1952 als vorbildlicher Produktionsarbeiter in eine verantwortliche Funktion der Stadtverwaltung eingesetzt wurde, sich also bereits im Betrieb abgemeldet hatte und bis zum Antritt seiner Funktion noch einige Tage im Urlaub weilte, stellte sich für drei Nachtschichten zur Verfügung, um an der Planerfüllung mitzuhelfen. Auch die Kollegen aus der Verwaltung standen nicht zurück. Auch sie vertauschten nach der Arbeitszeit ihren Federhalter mit dem Hammer und halfen zusätzlich in der Produktion an der Planerfüllung mit.

Über 2250 Selbstverpflichtungen zeigen die große Bereitschaft der Kollegen unseres Betriebes, im Kampf für den Friedensvertrag mit Deutschland und gegen den Generalkriegsvertrag heroische Leistungen zu vollbringen. Am 1. Mai 1952 konnten die Werktätigen des Karl-Marx-Werkes unter der Losung „Unser Beitrag im Friedenskampf — 101,9 Prozent Planerfüllung im Monat April“ stolz und im Bewußtsein ihres großen friedlichen Sieges demonstrieren!

Wir wollen unentwegt aus den Erfahrungen unserer politischen Arbeit im Karl-Marx-Werk, Magdeburg, lernen, damit wir noch größere Erfolge zur Stärkung und Festigung unserer Republik erringen können. Wir arbeiten und kämpfen auf Friedenswacht!

Leitung der Betriebsparteiorganisation
„Karl-Marx-Werk“, Magdeburg

Der Beitrag aus dem Karl-Marx-Werk, Magdeburg, zeigt, daß scheinbar „Unmögliches“ möglich wird, wenn es unsere Parteiorganisationen richtig verstehen, die Menschen mit der Methode der Überzeugung für die Lösung der gestellten Aufgabe zu mobilisieren. In dem Beitrag wird jedoch die Anleitung der Grundorganisationen durch die Leitung der Betriebsparteiorganisation sowie die Anleitung und Unterstützung für die in den demokratischen Massenorganisationen arbeitenden Genossen nur sehr ungenügend erläutert, obwohl die Parteileitung im Karl-Marx-Werk gerade im Kampf um die Planerfüllung im Monat April sicherlich viele Erfahrungen hierüber sammeln konnte. Wir bitten die Genossen der Parteileitung deshalb, uns in einem späteren Beitrag ausführlich über die Erfahrungen bei der Anleitung der Grundorganisationen und der in den Massenorganisationen arbeitenden Genossen zu berichten.
Die Redaktion